



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Hinterer Schlosshof

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

Kreuzgewölben. Der Altar stand, im Gegensatz zu der alten kirchlichen Tradition, an der Westseite. Diese Abweichung von der katholischen Kirche ist wohl zu beachten. Der früheste protestantische Kirchenbau in den sächsischen Ländern, die Schlosskapelle zu Torgau, welche Luther selber im Jahre 1544 einweihte, ist mit dieser Verlegung des Altars nach Westen vorangegangen. Die Schlosskapelle auf dem Grundriss von 1679 ist indessen nicht mehr die ursprüngliche. Die hier gezeichnete Kapelle ist unter Herzog Johann Casimir durch den italienischen Baumeister Bonallino seit dem Jahre 1626 ausgeführt*). Neben der Kapelle führte eine schmale, gewölbte Halle nach aussen zu einem „Lustgärtlein“. Daneben befand sich ebenfalls ein „Ziergarten“, jedoch in einem mit Kreuzgewölben überdeckten Raume. Derselbe hatte nur zwei schmale Fenster nach aussen, und eine Thür nach dem Hofe. Ein „Ziergarten“ von derselben Grösse eines Zimmers lag in dem Schlossflügel gegenüber auf der anderen Seite des Hofes, an der Rückertstrasse, doch ohne Fenster und ohne Gewölbe. Ueber die Einrichtung und Benutzung dieser „Ziergärten“ fehlen uns jede Nachrichten. Die übrigen Räume des Erdgeschosses dienten zu Wirthschaftszwecken: Hier befand sich im Nordflügel die sehr geräumige Hofküche, die „Bratküche“, der „Fischhälter“, das oben erwähnte kleine Silbergewölbe und östlich davon zwei grosse Vorrathsgewölbe. Im Westflügel, an der Rückertstrasse: Die Backstube, die Victualienkammer, der oben erwähnte „Ziergarten“, die Wein-Kelter-Kammer und ein nur 8 Schuh breiter Raum, der als Citronen-Gewölbe bezeichnet ist.

Dieser Hof wurde nach dem Brande des Jahres 1690 durch Niederreißen des nach dem heutigen Theaterplatz zu belegenen Mittelflügels, in einen offenen „Ehrenhof“ nach dem Vorbilde französischer Adelshotels aus der Zeit Ludwigs XIV. umgewandelt. Zu diesem Zweck wurden die beiden Flügel an der Rückertstrasse und am Marstall umgebaut und erhielten nach dem jetzigen Theaterplatz zu als äusseren Abschluss zwei hohe Eckbauten mit geschweiften Walmdächern. Diesen Zustand des Schlosses lernen wir aus der Vogelperspective vor 1812 kennen. Siehe die Doppeltafel: Die Ehrenburg vor dem Jahre 1812.

3) Der „Hintere Schlosshof“, der mit seinen niedrigen Stallgebäuden einen grossen Theil des heutigen Theaterplatzes bedeckte und bis nahe an die Stelle des jetzigen Hoftheaters heranreichte. Hier befanden sich hauptsächlich die Stallungen für die Pferde, der Viehstall, das Schlachthaus, das Brauhaus und die Pferdeschwemme. An der Rückertstrasse trat aus der Strassenfront heraus ein gewölbtes Bauwerk mit einer schmalen, offenen Vorhalle. Dies Bauwerk heisst auf dem Plan von 1679 das „Neue Bäulein“. Ueber die Bestimmung desselben fehlen nähere Nachrichten. Neben diesem „Neuen Bäulein“ befand sich damals der einzige Eingang in den Hinteren Schlosshof. In diesem Hofe wurden ehemals Bärenhetzen und Jagden veranstaltet. Die schlichten, burgartigen Wirthschaftsgebäude dieses Hofes sind auf der Vogelperspective vor 1812 dargestellt. Bei dem gothischen Umbau, welcher im Jahre 1816 begann, wurden die Wirthschaftsgebäude dieses Hofes abgerissen. Auf diese Weise wurde der jetzige „offene Schlosshof“ nach der Seite des Theaterplatzes freigelegt.

Ein breiter, mit Wasser gefüllter Schlossgraben trennte die Ehrenburg im Norden

*) Siehe Hönn, Sachsen-Coburgische Historia, I, S. 226.

und Osten von den äusseren Stadttheilen. Dieser Graben umgab den grössten Theil des hinteren Schlosshofes und führte an dem Ostflügel der Ehrenburg entlang, zwischen dem Schloss und dem heutigen Marstallgebäude, bis zur Steingasse, wo sich bis zum Jahre 1812 der Thurm des Steinthores befand. Dieser Graben hat bis zum Jahre 1815 bestanden. Dagegen war die Ehrenburg im Zuge der Steingasse und der Rückertstrasse durch keinen Graben von der Altstadt getrennt.

Von den Gebäuden des ehemaligen Barfüsser-Klosters, welche im Jahre 1543 für den Bau der Ehrenburg benutzt, erweitert und ausgebaut wurden, sind wahrscheinlich nur noch an dem geschlossenen Hofe der Ehrenburg einige Theile erhalten. Manche Unregelmässigkeiten in den Hoffassaden sind vielleicht dadurch zu erklären: im Innern der drei, den geschlossenen Hof einschliessenden Schlossflügel 1) an der Steingasse, 2) an der Rückertstrasse und 3) im Mittelbau. Dieser Mittelbau scheint indessen grössten Theils im Jahre 1543 neu gebaut zu sein. Wahrscheinlich ist an dieser Stelle das Bauwerk zu suchen, welches Hönn im Jahre 1700 in der Sachsen-Coburgischen Geschichte folgendermaassen beschreibt: „Herzog Johann Ernst . . . fügte hernachmals daran (d. h. an die erweiterten und umgebauten Gebäude des Barfüsser-Klosters) ein sehr kostbares und von gehauenen Steinen in die Höhe geführtes Gebäude in der Gegend des sogenannten mittleren Hofes und liess an dem unteren Eck der steinernen Treppe seine Statue in Stein hauen, welche ihn aufrecht, einen Spiess in der rechten und einen Schild in der linken Hand haltend, nebst einem zu seinen Füssen liegenden Jagdhund vorstellt, zu seinem ewigen Andenken setzen, von welchem Säulbild in letzter Feuersnoth (also im Jahre 1690) durch die zusammen fallenden Brandstücke die rechte Hand abgeschlagen worden, künftig aber wiederum repariret und ausgebessert werden soll.“ Dieses „sehr kostbare und von gehauenen Steinen in die Höhe geführte Gebäude“ ist sicher der hohe Schlossflügel gewesen, von dem Peter Ysselburg's Kupferstich aus dem Jahre 1626 vier hohe Giebelerker nach dem geschlossenen Hofe und einen ebensolchen Giebelerker nach der Seite der Rückertstrasse dargestellt hat. Denn auf dem Grundriss aus dem Jahre 1679 finden wir an diesem Schlossflügel die frei in den mittleren Schlosshof hinein gebaute Treppe und an deren Ecke unten das viereckige Postament, auf welchem das oben beschriebene Standbild des Herzogs Johann Ernst gestanden haben muss. Der Kupferstich vom Jahre 1626, der Grundriss vom Jahre 1679 und die Beschreibung vom Jahre 1700 stimmen hierin so vollkommen überein, dass nur dieser Theil des Schlosses damit gemeint sein kann. Der Thurm dieses ursprünglichen Mittelbaus lag, wie der Kupferstich von 1626 zeigt, nicht an der Stelle des heutigen Mittelthurms, sondern etwas weiter nach der Rückertstrasse zu. Auch das stimmt mit dem Grundriss aus dem Jahre 1679 überein. Gerade dieser als besonders kostbar geschilderte Hauptbau der Ehrenburg, die völlige Neuschöpfung aus den Jahren 1543—49, ist im Jahre 1690 und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vollständig umgebaut. Doch die Hoffassade an dem geschlossenen Hofe der Ehrenburg ist mit ihren gepaarten Fenstern in der Hauptsache erhalten geblieben. Allerdings, die schönen Giebel-Erker auf dem Dache fehlen. Dieselben sind wohl der Feuersbrunst von 1690 zum Opfer gefallen. Ferner ist die Durchfahrt doppelt so breit geworden, mit zwei hohen Thorbögen.